

Erstmals Evaluatorinnen lizenziert – ein professionspolitisches Thema?

Wolfgang Beywl

Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung

Zwischenruf: Erstmals im deutschsprachigen Raum sind lizenzierte Evaluatorinnen in einem qualitätsgesicherten Rahmen aktiv. Noch sind es wenige und der Gegenstandsbereich ist begrenzt. Binnen einiger Jahre jedoch können es 200 sein, und dass dieses Modell Nachahmung findet, ist nicht auszuschließen. Das Beispiel kann als Anregung dienen Vor- und Nachteile abzuwägen und diese Diskussion mit derjenigen über gute Evaluationen und gut ausgebildetes Fachpersonal für die Evaluation zu verbinden.

Lizenzierung durch die ISTA und ihre Reichweite

Die Lizenzierung einer ersten Gruppe „externer Evaluatorinnen“¹ im Elementarbereich erfolgte im Februar 2005. Die Lizenzen vergibt das Institut für den Situationsansatz (ISTA) in der Internationalen Akademie für Innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) an der Freien Universität Berlin. Deren Weiterbildung ist im Rahmen des Projektes QuaSi erfolgt, das Teil der vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten „Nationalen Qualitätsinitiative“ im System der Tageseinrichtungen für Kinder ist. Der Ansatz von ISTA steht in Konkurrenz zu vier anderen Qualitätsentwicklungs- bzw. -sicherungssystemen für den Elementarbereich, die stärker Konzepte des Qua-

1 Mitte Juni 2008 sind laut „Personenatlas“ 19 Personen als „Expertin für Qualität im Situationsansatz (EfQS)“ lizenziert, darunter ein Mann; er ist im Folgenden mit gemeint, wenn aus sprachlichen Vereinfachungsgründen die weibliche Genus-Form für die Ansprache dieser Gruppe genutzt wird; ansonsten werden weitmöglich beide Genera genutzt. Informationen auf <http://www.ina-fu.org> → Weiterbildungen.

litätsmanagements in den Vordergrund rücken. QuaSi ist das einzige, das substantiell Evaluationskompetenz aufbaut.²

Die Absolventinnen der höchsten QuaSi-Qualifizierungsstufe (C) sind lizenziert, im Auftrag des ISTA externe Evaluationen in Tageseinrichtungen für Kinder durchzuführen. Der von der Webseite des Instituts herunterladbare „Personenatlas“ gibt detailliert Auskunft zu den Lizenzinhaberinnen, ihrem beruflichen Hintergrund und ihren Qualifikationen.

Die Lizenzierung bezieht sich auf ein fokussiertes Feld: den Bereich der Elementarbildung. Konzeptionelle Basis ist mit dem „Situationsansatz“ ein durch bestimmte pädagogische Grundprinzipien inhaltlich ausgerichtetes Verständnis früher Bildung, gegliedert in fünf Dimensionen für ‚gute‘ Elementarbildung (Lebensweltorientierung, Bildung, Partizipation, Gleichheit und Differenz, Einheit von Inhalt und Form) sowie (sehr umfassend) 16 zugeordnete „konzeptionelle Grundsätze“, diesen zugeordnete je drei bis sechs „Qualitätskriterien“ (meist kurze Aussagesätze, die beschreiben, was kompetente Erzieherinnen tun), schließlich operationalisiert durch über 350 Einzelkriterien, die auch als Grundlage für Selbsteinschätzungen dienen. Konzept und Methodik wurden in einem aufwändigen Forschungsprozess, unter hoher Beteiligung sowohl von wissenschaftlichen Experten und Expertinnen als auch von Feldexperten und Feldexpertinnen erstellt (vgl. Preissing 2003).

Jeder Evaluationsbericht der gemäß QuaSi Graduierten wird vom ISTA auf Einhaltung formaler und inhaltlicher Standards überprüft. Die Lizenzierung bleibt nur dann bestehen, wenn mindestens einmal innerhalb von drei Jahren ein Bericht erstellt wird und dieser die Prüfung besteht.

Verortung des ISTA-Evaluationsansatzes

Aus evaluationstheoretischer Sicht handelt es sich bei QuaSi um einen Ansatz reiner *Insider*-Evaluation, welche durch Feldexpertinnen entwickelt wurde und umgesetzt wird: Werte der frühen Bildung genießen gegenüber denen anderer Domänen/Stakeholder absolute Priorität. Mit dem „Situationsansatz“ werden Bewertungskriterien einer bestimmten pädagogischen Konzeption exklusiv für Bewertungen zugrunde gelegt – Evaluation, Qualitätsentwicklung und Steuerung werden darin eng miteinander verbunden.

Die Evaluation wird konsequent *extern* organisiert: Die Evaluatorinnen werden quer zu den Trägerstrukturen tätig: Eine bei der Kommune hauptberuflich Tätige evaluiert eine kirchliche KITA usw. Dies erhöht die Unabhängigkeit der Evaluierenden vom organisatorischen Gefüge. Darin liegt ein bedeutsamer Fortschritt zur gängigen Praxis etwa der Schulevaluation, wo die Behörde meist im eigenen Hoheitsbereich evaluiert und die Evaluationsaufgabe selten an Organisationsexterne abgegeben wird.

2 Das Konzept wurde präsentiert von Dr. Christa Preissing auf der Tagung des Arbeitskreises „Aus- und Weiterbildung in Evaluation“ der DeGEval am 4. April 2008 „Didaktik der Evaluation“ in Berlin. Präsentationen des ISTA-Konzeptes, auch zum Bonner und Saarbrücker Studiengang, Protokoll und weitere Beiträge siehe www.degeval.de → Arbeitskreise.

Das INA-Konzept stellt in mehreren Hinsichten eine Art Spezialfall der Anwendung der Standards für Evaluation (vgl. Deutsche Gesellschaft für Evaluation 2002) dar, was sich unmittelbar auf das angestrebte Kompetenzprofil bei den dort tätigen Evaluationsprofessionellen auswirkt:

- Das Anwendungsfeld ist durch den Bildungs-Elementarbereich spezifiziert.
- Die Bewertungskriterien für den Evaluationsgegenstand wurden in einem vorgängigen wissenschaftlich gestützten Verfahren gewonnen, wobei der pädagogische „Situationsansatz“ prägend ist; der Kreis der einbezogenen Stakeholder ist dadurch festgelegt.
- Der Kritekensatz und die Instrumente sind in hohem Maße standardisiert und für längere Zeit festgelegt; Evaluierende benötigen keine Kompetenz in Evaluationsplanung usw.
- Die umsetzenden Evaluatorinnen sind auf dieses Instrumentarium verpflichtet; sie müssen selbst keine Instrumente entwickeln und prüfen können; sie selbst unterliegen einer strengen Qualitätsüberprüfung.

Der stark standardisierte Evaluationsansatz hat große Vorteile. So ist er u.a. kostengünstig, zügig verbreitbar, bietet bei bereits vorhandenem Fachpersonal schnell aufbaubare Evaluationskompetenz und gewährleistet eine effiziente Qualitätssicherung. Er unterscheidet sich deutlich von einer auf den jeweiligen Nutzen hin situativ geplanten Evaluation, welche den Standards für Evaluation der DeGEval als typischer Fall zugrunde liegt. Allerdings drohen Werte und Interessen randständiger Stakeholder in Bezug auf Kindertagesstätten grundsätzlich aus dem Blick zu geraten (etwa diejenigen alter Menschen). Ebenso werden nicht-intendierte Folgen außerhalb des Elementarbereichs aus dem Beobachtungsrahmen ausgeblendet. Dies ist akzeptabel, wenn klar ist, dass es sich um einen feldspezifischen Evaluationsansatz mit relativen Stärken und Begrenzungen handelt.

Sofern sich der ISTA-Ansatz externen Meta-Evaluationen stellt, kann seine Güte und Verwendbarkeit anhand anerkannter Evaluationsstandards bewertet werden. Da geprüfte Evaluationsberichte vorliegen und deren Nutzung nachverfolgbar ist, sind die Voraussetzungen hierfür gut. Einen Schritt zu evaluationsfachlicher Transparenz hat das ISTA mit der Vorstellung im Rahmen der Frühjahrstagung 2008 des Arbeitskreises „Aus- und Weiterbildung in Evaluation“ der DeGEval gemacht. Das Institut ist Vorreiter gegenüber Hochschulen und Schuladministrationen sein, die ihre Evaluationskonzepte bislang kaum einer externen Outsider-Meta-Evaluation unterzogen haben.

Schwerpunkte des QuaSi-Kompetenzprofils

Der evaluationsbezogene Ausbildungsumfang der nach QuaSi Lizenzierten beträgt ca. 20 Präsenztage. Zuvor müssen sie die Stufen (A) und (B) zum „Situationsansatz“ mit ebenfalls ca. 20 Präsenztagen absolvieren oder eine strenge Äquivalenzprüfung bestehen. In Level (C) werden ausschließlich solche Fach- und Feldexpertinnen zugelassen, die im jeweiligen Feld über eine langjährige Praxiserfahrung und zahlreiche Aus- und Weiterbildungen verfügen. Sie treten mit einer hohen Feldexpertise sowie ausgewiesenen personalen und sozialen Kompetenzen in die Aus-

bildung ein. Dies wird durch die Evaluationsausbildung verstärkt und durch Qualifikationen im Umgang mit Konfliktsituationen, mit Widerstand, schwierigen Aus-handlungsprozessen u.a. im Zusammenhang mit Evaluationen ergänzt. Mit „Organi-sations- und Feldkenntnissen“ sowie „Sozial- und Selbstkompetenzen“ sind zwei von fünf Kompetenzfeldern aus den Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung in der Evaluation der DeGEval (vgl. Deutsche Gesellschaft für Evaluation 2004) auf hohem Niveau abgedeckt. Aus den anderen drei Kompetenzfeldern „Evalu-ationstheorie und -geschichte“, „Methodenkompetenzen“ sowie „Praxis der Evalu-ation“ werden viele Dimensionen gar nicht (z.B. die *Entwicklung* von empirischen Erhebungsinstrumenten) bzw. lediglich teilweise abgedeckt.

Diese nicht/teilweise abgedeckten Kompetenzen sind im hoch standardisierten QuaSi-Evaluationsansatz nicht zwingend erforderlich. Dieser wird von den wissen-schaftlichen Expertinnen und Experten des ISTA (weiter-)entwickelt, die über die volle Breite der von der DeGEval geforderten Kompetenzen verfügen (müssen).

Ein Vergleich mit dem veröffentlichten Curriculum des ebenfalls berufsbeglei-tenden, mit einer ähnlichen Anzahl von Kontaktstunden wie Level (C) konzipierten „Master of Advanced Studies“-Studienganges der Universität Bonn zeigt Folgen-des: Dort werden Personen mit anderem Qualifikationsprofil abschließen. Sie wer-den sich in der allgemeinen Evaluationstheorie auskennen, die Entwicklung sozial-wissenschaftlicher Methoden zumindest grundständig beherrschen und in der Lage sein, Evaluationen zu konzipieren. Sie werden genau jene Kompetenzfelder abde-cken, welche den QuaSi-Absolventinnen fehlen bzw. wo sie Lücken aufweisen. Da-für werden sie in der Regel eher punktuell Feldkenntnisse mitbringen und die Wei-terentwicklung von Personal- und Sozialkompetenz steht nicht im Mittelpunkt ihres Studiums.

Somit stehen also die Evaluationstheorie- und Methodengeschulten, nicht Li-zenzierten auf der einen Seite, die in Bezug auf Personal- und Sozialkompetenz hoch Qualifizierten für ein bestimmtes Evaluationsfeld originär Kompetenten und Lizenzierten auf der anderen. Was würde es rechtfertigen, der einen oder der ande-ren Gruppe das Prädikat „Evaluatorminnen“ für das Feld Elementarbildung und evtl. benachbarte Bereiche abzusprechen (da ja jeweils die andere Hälfte des Kuchens fehlt bzw. individuell eingebracht werden muss)?

Professionspolitische Herausforderung

Betrachtet man den ‚Output‘ der Evaluations-Ausbildungsgänge in Deutschland, so kann man vorsichtig prognostizieren, dass die Universitäten Saarbrücken und Bonn noch drei bis fünf Jahre benötigen bis sie zusammen 100 Graduierte aufweisen. Das ISTA wird für den Elementarbereich in diesem Zeitraum nach eigenen Aussagen bis zu 200 Graduierte ausbilden. Außerdem sind diese lizenziert und dauerhaft in ein Qualitätssicherungssystem eingebunden.

Das ISTA-Modell regt geradezu zur Nachahmung an: So besteht für Curricula und Programme von Schulen eine eklatante Qualifikationslücke in Bezug auf interne und externe Evaluatorminnen. Zentralisierte Ansätze von PISA & Co. über das Zentralabitur bis zu Schulinspektionen werden hier oft als Bedrohung verbliebener

Autonomiespielräume wahrgenommen, besonders wenn es an einem dezentralen Gegengewicht interner und externer schulnaher Evaluation mangelt (vgl. Heinrich 2007). Hochschulen oder andere Bildungseinrichtungen, die Studiengänge führen, sind gut beraten, wenn sie auf substanzuell ausgebildete Evaluationsfachleute für eine solche Aufgabe zurückgreifen, die bislang kaum zu finden sind. Allenthalben gibt es an den Universitäten große Unzufriedenheit mit den Lehrveranstaltungsfeedbacks, die wesentlich Befindlichkeiten Studierender erheben und als Verstärkung bürokratischer Reglementierung wahrgenommen werden (vgl. Matthies/Simon 2008). Rahmenkonzepte für die Evaluation von Studiengängen (vgl. z.B. Beywl 2007) sind selten und benötigen für ihre Planung und Umsetzung Fachleute mit umfassender Evaluationskompetenz.

Der Bedarf an gut ausgebildeten Evaluatorinnen und Evaluatoren – von deren Arbeit man sich mit großer Sicherheit wirksame und nützliche Beiträge für die Weiterentwicklung von Programmen und Angeboten erwarten darf – ist nicht nur im Bildungsbereich hoch. Lizenzierung ist *ein* Weg, Geldgebenden, Programmverantwortlichen und anderen Stakeholdern eine Entscheidungsbasis zu geben, die richtigen Evaluatorinnen einzustellen oder zu beauftragen. Findet das ISTA-Konzept Nachahmung? Adaptionen erfordern jedenfalls hoch engagierte und fachlich ausgewiesene Entwickler und Entwicklerinnen und eine substantielle öffentliche Anschubfinanzierung, wie dieses Beispiel zeigt.

Und was, wenn es am Ende ausschließlich lizenzierte Fach- und Spezialevaluatorinnen und -evaluatorengäbe, während die ‚allgemeinen‘ Evaluationsfachleute ohne ein solches Siegel dastünden? Was würde diese Spezialisierung für Diagnose und Optionen der Therapie und für die Perspektiven einer Evaluationsprofession bedeuten? Kennen wir diese Entwicklung nicht aus einem anderen für unsere moderne Gesellschaft so wichtigen Professionsfeld, dem der Ärzte und Ärztinnen? Sicher hinkt der Vergleich; vielleicht regt er jedoch zu Reflexionen und Reaktionen an.

Literatur

- Beywl, Wolfgang, unter Mitarbeit von Fischer, Andreas und Senn, Peter (2007): KWB-Studiengänge begleiten und bewerten. Leitfaden zur Evaluation von Weiterbildungsstudiengängen. Bern: Universität Bern, Koordinationsstelle für Weiterbildung.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2002): Standards für Evaluation. Köln. [PDF und Bestellung der Broschüre: <http://www.degeval.de>]
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2004): Empfehlungen zur Aus- und Weiterbildung in Evaluation. Anforderungsprofile an Evaluatorinnen und Evaluatoren. Alfter bei Bonn. [PDF und Bestellung der Broschüre: <http://www.degeval.de>]
- Heinrich, Martin (2007): Governance in der Schulentwicklung. Von der Schulentwicklung zur evaluationsbasierten Steuerung. Wiesbaden: VS Verlag.
- Matthies, Hildegard/Simon, Dagmar (2008): Wissenschaft unter Beobachtung. Effekte und Defekte von Evaluationen. Wiesbaden: VS Verlag.
- Preissing, Christa (Hg.) (2003): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Weinheim: Beltz. [Download einer auf Berlin angepassten Version unter <http://www.ina-fu.org/downloads/materialien>]